

1

2 Synodalität – gemeinsam auf dem Weg sein

3

4 In der Weltkirche, in der katholischen Kirche in Deutschland, und auch in
5 unserem Bistum nehmen wir wahr, dass Amts- und Entscheidungsträger sich
6 unter dem Stichwort “Synodalität” darum bemühen, ihre Entscheidungen nicht
7 mehr im Alleingang zu treffen, sondern im Einvernehmen mit möglichst vielen
8 Christ*innen die Kirche zu gestalten. Wir freuen uns über mehr Beteiligung und
9 offenere Diskussionen.

10 Wir unterstützen ausdrücklich diese Entwicklung zu mehr Synodalität, denn wir
11 wollen als Christ*innen gemeinsam auf dem Weg sein, in den Kinder- und
12 Jugendverbänden, mit den anderen Gemeinden im Bistum Aachen, mit unserem
13 Bischof und mit unseren Glaubensgeschwistern auf der ganzen Welt.

14 Wir stellen fest, dass durch Synodalität allein noch nicht die Verletzungen
15 geheilt werden, die dadurch entstehen, dass unsere Kirche Menschen aufgrund
16 ihres Geschlechts, ihrer Identität, ihrer Lebensform diskriminiert. Synodalität
17 darf kein Trostpflaster dafür sein, dass Menschen nicht gleichberechtigt sind.

18 Wir fordern, dass sich das gemeinsame Unterwegs-Sein tatsächlich dadurch
19 ausdrückt, dass wir aufeinander achten, Diskriminierungen beenden,
20 miteinander respektvoll im Gespräch bleiben, gemeinsam im Vertrauen auf
21 Gottes* Zukunft unterwegs sind, mit einer Hoffnung, die weiter sieht und
22 weiter trägt, als wir bislang sehen können.

23 Wir stellen fest, dass auch in unserem Land die Demokratie als Ordnungsprinzip
24 des Staates von rechten Strömungen angegriffen und verhöhnt, dass Vertrauen
25 in demokratische Prozesse zu untergraben versucht und demokratische Werte
26 verneint und bekämpft werden. Gleichzeitig schwingt eine Abwertung der
27 Demokratie mit, wenn gesagt wird, dass die Kirche keine Demokratie sei und
28 auch keine sein könne oder wenn Synodalität als bessere Alternative zur
29 Demokratie dargestellt wird.

30 Vielmehr entspricht die monarchische, nach Ständen geordnete Kirchenstruktur
31 nicht mehr unserer Lebenswirklichkeit und wird auch der gleichen Würde aller
32 Menschen nicht gerecht. Darum lehnen wir dies entschieden ab. Die
33 sakramentale Ordnung der Kirche hingegen muss nicht durch ein monarchisches
34 Amt zum Ausdruck gebracht werden, wie Orden und Verbände schon lange
35 zeigen.

36 Wir fordern in unserer Kirche eine positive Sicht auf die Demokratie, die
37 Einrichtung demokratischer Strukturen und dementsprechend demokratisches
38 Handeln. Eine demokratische Strukturierung der Kirche kann umso mehr dem
39 Evangelium entsprechen, wenn sie nicht falsch verstanden wird als beliebige

1

40 Herrschaft wechselnder Mehrheiten, sondern gestaltet wird als Dreiklang von
41 Gleichberechtigung aller Gläubigen, zeitlich begrenzter Legitimation der
42 Verantwortungsträger*innen durch Wahl und deren Rechenschaftspflicht den
43 Wählenden gegenüber. Demokratie kann in der Kirche funktionieren, wenn sich
44 diese Gestaltung inhaltlich am Evangelium orientiert, für die jeweilige Zeit
45 ausgedeutet durch den theologischen Diskurs. Demokratie funktioniert in der
46 Kirche dann, wenn sie sich auf verlässliche Institutionen gründet, die Menschen
47 vor Ungerechtigkeiten beschützen.

48 Wir stellen fest, dass Synodalität in der Gefahr steht, ausschließlich als eine
49 freiwillige Selbstbindung der Amtsträger an die Beschlüsse von Gremien
50 verstanden zu werden, deren Besetzung sie selbst in der Hand haben und in
51 denen keine Beschlüsse ohne deren Zustimmung getroffen werden können. So
52 eine freiwillige Selbstbindung ist zudem ein Zugeständnis, das jederzeit wieder
53 zurückgenommen werden könnte, wenn auch auf Kosten der Glaubwürdigkeit
54 und der Autorität des Amtes, und verändert in dieser Form nichts an der
55 absoluten Macht der Amtsträger. Diese Art von Synodalität ist für uns keine
56 zukunftsfähige Option.

57 Wir fordern Synodalität, die dafür sorgt, dass wir in unserer Kirche gemeinsam
58 Verantwortung tragen und Verfahrenswege einrichten, die allen
59 Kirchenmitgliedern ihre Rechte garantieren.

60 Wir verstehen Synodalität als die innere Qualität unserer Beziehungen
61 untereinander in der Kirche. Synodalität kann nur demokratisch funktionieren.

62 Dafür machen wir uns stark, und dafür lassen wir uns in Verantwortung
63 nehmen.